

Die Fahne der Arbeiterbewegung liegt am Boden. So wie sie aussieht, ist leicht zu übersehen, dass da eine Fahne liegt. Wer sie erkennt und dran geht, sie aufzuheben, dem erzählt sie ihre Geschichte. Unbeeindruckt von ihrem ramponierten, zerfetzten Zustand erzählt sie von der Zukunft der Arbeiter, von der Zukunft der ganzen Menschheit. Folglich beginnt sie ihre Erzählung nicht mit: Es war einmal, sondern legt frisch los mit den Worten:

Stellt euch vor, morgen sind Wahlen in eurer Fabrik. Ihr bestimmt eure Arbeiterräte, die Klassenbewusstesten und Opferbereitesten unter euch. Eure alten Meister habt ihr entlassen, die Verräter aus den eigenen Reihen, die Mehrheit eurer Betriebsräte wieder in die Produktion gesteckt. Die ganze alte Regierung ist abgesetzt. –

„Per Bundestagswahl?“ fragt einer ungläubig nach –

wie schnell ihr diesen Leuten folgt und ihre richtigen Positionen zur Mehrheit macht.

(Die Arbeiterfahne legt eine kurze Pause ein, in der sie zu überlegen scheint. Und noch bevor einige, was ihnen auf der Zunge liegt, entgegen können: „Das wird niemals funktionieren!“, fügt sie hastig hinzu)

Und euch mit Waffen versorgt! Ihr müsst eure Gegner entwaffnen! Alles hängt davon ab, wie schnell ihr die Polizei durch Arbeitermilizen ersetzt und das Militär durch die Rote Armee der bewaffneten Arbeiter. Wie schnell ihr euch der Verwaltung bemächtigt, wie schnell ihr die Staatsmacht erobert und den alten Apparat zerschlagt. Etwas mehr Zeit habt ihr, um an die Schulen und

Rote Fahnen sieht man besser

Universitäten Lehrer aus euren Reihen zu schicken.

Übrigens, (fährt sie, in die zweifelnden Gesichter ihrer Zuhörer sehend fort) ich rede zwar von eurer Zukunft, aber was ich erzähle, ist längst schon einmal geschehen, selbst in eurer eigenen Stadt, in eurem eigenen Werk. Setzt euch, ich erzähl es euch. Kurz. Vor nicht ganz 100 Jahren im

DEUTSCHEN OKTOBER 1918/19

So genannt wegen der russischen Revolution im Oktober im Jahr zuvor. Dass die Arbeiter aus bayerischen Städten sich mit ihrem Oktober bis in den April 1919 hinein Zeit ließen, hat ihnen nicht gerade geholfen. Aber als sie das Messer der Konterrevolution auf der Brust spürten, legten sie richtig los:

► Am 13. April schlagen sie einen Putsch reaktionärer Teile der Armee - sie haben nämlich vergessen, die Offiziere zu inhaftieren - nieder und verteidigen die Räterepublik. Aus diesen Gefechten geht die „Rote Armee“ der Münchner Arbeiter hervor.

► Noch am selben Tag setzt die Versammlung der Betriebsräte, die jeden Abend im Kindl-Keller tagt - da, wo heute das Motorama steht - den alten, untätigen Zentralrat der Räterepublik ab und wählt einen 15-köpfigen Aktionsausschuss mit einem Vollzugsrat an der Spitze aus fünf Genossen: drei Kommunisten (KPD) und zwei unabhängige Sozialdemokraten (USPD).

► Ebenfalls am 13. April: Ein 10-tägiger Generalstreik wird ausgerufen. Sein Hauptziel: Die Bewaffnung der Arbeiter in den Betrieben. Nach 10 Tagen (!) stehen 12.000 - 15.000 Arbeiter unter Waffen, in proletarischen Hundertschaften, die sich unter dem Kommando des Matrosen Rudolf Egelhofer in München als „Rote Armee“ zusammenschließen. Am 22. April, zum Abschluss des Generalstreiks, marschieren sie in elf großen Zügen zur Theresienwiese und zusammen weiter zum Wittelsbacher Palais, dem Sitz des neuen Aktionsausschusses, der die Regierungsgeschäfte ausübt. Dieser beschließt sofort:

► Die Kapitalisten haben den Generalstreik zu bezahlen.

► Die bürgerlichen Zeitungen werden verboten, die alten Polizeibeamten nach Hause geschickt.

► Arbeiter-Kommissionen werden eingerichtet. Neben der Militärkommission:

► Eine zur Bekämpfung der Konterrevolution, welche die Roten Garden einrichtet, patrouillierende Arbeitermilizen gegen die weißen Banden der Kapitalisten und Großbauern.

► Eine für die Wirtschaft, die die Lebensmittel beschlagnahmt im Kampf gegen die von der alten, nach Bamberg geflohenen SPD-Regierung verhängte Blockade Münchens. Und die zugleich die Sozialisierung der Betriebe vorbereitet.

► Eine für den Verkehr, der das Post-, Telegraf- und Telefonwesen unterstellt ist.

In kürzester Zeit übernehmen die Arbeiter die Kontrolle über die Betriebe und die öffentliche Verwaltung. Einer Anweisung aus Berlin an die Münchner Reichsbank, kein Geld mehr auszugeben, um die Räterepublik in den Ruin zu treiben, entgegnet der Vollzugsrat mit der Beschlagnahmung der Banken und der Anordnung, alle dortigen Safes und Schließfächer zu öffnen.

Da gäbe es noch viel zu erzählen über das Jahr 1919, und die folgenden bis 1923, (schließt die Arbeiterfahne ihre Erzählung. – „Und warum wissen wir davon nichts?“ fragen ihre Zuhörer aufgebracht).

Denkt doch nach: Weil die Zeitungen, Bücher, Rundfunk- und Fernsehstationen, die euch informieren könnten, den Kapitalisten gehören. Und die werden sich hüten, euch zu lehren, wie ihr sie am besten enteignet. Ihr fragt euren Kapitalisten ja auch nicht, wie ihr euren Streik am besten organisiert und was es aus den Streiks anderer Betriebe zu lernen gibt. Euer Wissen über eure Revolutionen müsst ihr euch selbst besorgen.

Am besten, indem ihr bei den kommenden Aktionen dazu, die unter der Losung stehen

REVOLUTION STATT KRIEG!

selbst mitmacht. Zu viele von euch höre ich noch sagen, diese Zeit sei doch längst vorbei. Und welche guten Gründe es gäbe, heute noch die Revolution zu machen, nachdem die ersten Arbeiterstaaten im vergangenen Jahrhundert in großen Niederlagen endeten.

Ich kann euch nur sagen, nennt mir einen einzigen vernünftigen Grund, die Revolution nicht zu machen. Immer wieder wird sie stattfinden, solange, bis ihr sie siegreich zu Ende führt! Zumal heute die ganze Menschheit auf dem Spiel steht, auf dem Altar des Profits geopfert zu werden. Für sehr, sehr lange Zeit! Also. Hoch mit mir und baut eure eigene Partei wieder auf. Die, die für den Sieg der Arbeiter unentbehrlich ist, die kommunistische.

PROLETARIER

ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Nein, antwortet die Fahne lachend: Durch den Generalstreik! Erst durch ihn habt ihr erkannt, wer als Arbeiterrat etwas taugt und wer nicht. Und dass die Demokratie eurer Arbeiterräte mehr taugt als die der bürgerlichen Parteien in ihren Parlamenten. Eure Arbeiterräte tagen anfangs in Bierhallen und Fabrikhallen.

Und ab sofort beschließt ihr darüber, welche Gesetze aufgehoben und welche neu gemacht werden. Eure Vorfahren nannten sie Dekrete. Arbeiterräte, die eure Beschlüsse nicht vertreten und eure Dekrete nicht umsetzen, sind jederzeit abwählbar und durch neue zu ersetzen. Jederzeit! Hört ihr?

Alles wird von nun an darum gehen, wie ihr den Einfluss der Fabrikbesitzer und ihrer Politiker, ihr nennt sie am besten wieder: Bourgeoisie, wie ihr also deren Einfluss auf eure Entscheidungen unterbindet. Einige wenige unter euch - die Konsequentesten - werden sagen: „Das gelingt nur, wenn wir ihnen das Eigentum wegnehmen, das durch unsere Arbeit entstand. Ihre ganze Macht kommt aus dem von uns geschaffenen Reichtum. Wollen wir unsere Macht behaupten, müssen wir die Fabriken, Bergwerke, Grund und Boden zu gesellschaftlichem Eigentum machen. Wir haben als Produzenten das volle Recht dazu.“

Wie lange - so die Fahne weiter - ihr eure Macht behaupten werdet, wird davon abhängen,